2. Etappe: Hanö – Stockholm 14.05. – 31.05. (334 sm) **Verfasser: Eva**

Di., 15.05.:
Und es geht so weiter. Um 9:00 legen wir unter knallblauem Himmel ab. Wir wollen entweder nach Utklippan oder nach Flakskär an eine SXK-Boje. Seit diesem Jahr sind wir nämlich gegen eine Jahresgebühr von 70 € Mitglied im Svenska Cruising Club und dürfen jetzt auch an den blauen Bojen festmachen. Ha, darauf war ich schon seit Jahren neidisch. Hoffentlich klappt es auch, dass wir so eine Boje mal nutzen können. Aber diesmal klappt es noch nicht. Nach einigen Winddrehern geht **Utklippan** klar in Führung und da ich dort schon lange nicht mehr war und wir für morgen von dort eine bessere Ausgangsposition haben, entscheiden wir uns für diesen ehemaligen Militärstützpunkt. Um 18:00 legen wir dort als einziges Boot an, kriegen aber bald ein paar norwegische Nachbarn, die seit 8. Mai aus Oslo Richtung Finnland unterwegs sind. Der sehr nette Hafenmeister von Uitklippan, der aus Schweden kommt und im Winter in Spanien lebt erklärt uns auf Deutsch, dass wir unbedingt mit dem Ruderboot zur Nachbarinsel fahren und auf den Leuchtturm gehen sollen, es würde sich lohnen. Danach erlässt er uns noch 50 Kronen vom Liegeplatzgeld, weil er nicht rausgeben kann. Nach dem Abendessen rudern wir also die paar Meter zur anderen Insel und steigen die 122 Leuchtturmstufen nach oben und natürlich lohnt sich das. Ein grandioser Rundumblick auf die umliegenden Schären, jede Menge Robben und noch mehr Vögel, dazu ein Postkartensonnenuntergang. Auf Uitklippan befindet sich jetzt eine Vogelwarte und außer uns Seglern, dem Hafenmeister und ein paar Ornithologen ist weit und breit keine Menschenseele. Im Sommer ist das anders, da kommen durchschnittlich 50 Boote am Tag hierher und sammeln sich Päckchen an Päckchen in dem kleinen Hafenbecken. Wer's mag. Uns ist es so lieber. Die Kegelrobben lassen sich mit dem Fernglas gut beobachten. Richtig fette Bullen liegen da auf den kleinen Felsen und beißen jede Robbe weg, die sich noch zusätzlich dazu quetschen will. Toll, sowas mal live und nicht nur im Fernsehen beobachten zu können. Am nächsten Tag wollten wir eigentlich nach Kristianopel, aber unsere norwegischen Nachbarn erzählen von Starkwind aus Nord, der ab Donnerstag kommen soll und so entscheiden wir uns, am nächsten Tag nach Kalmar durchzusegeln.

Utklippan vom Leuchtturm fotografiert

Utklippan mit Leuchtturm im Hintergrund

Sonnenuntergang hinter Gittern

Robbenkolonie

Mi, 16.05.:
Um 8:00 starten wir. Der Wind kommt aus NO, also genau unsere Richtung. Die ersten 10 sm kreuzen wir noch, dann schläft der Wind ein und wir stellen uns schon auf 45 sm unter Motor ein, aber zum Glück dreht der Wind für uns günstig und wir können hoch am Wind unseren Kurs anlegen und so mit ein paar Unterbrechungen doch die meiste Zeit segeln. Und wieder unter einem stahlblauem Himmel und, trotz Nordwind, moderaten Temperaturen. Nach insgesamt 56 sm kommen wir um 19:30 in Kalmar an. Nach Hanö und Uitklippan ist eine Stadt wie Kalmar natürlich wieder ein Kulturschock. Großstadtlärm und Menschenmassen überall, aber eben auch ein nach Norden sehr geschützter Liegeplatz vor einem hohen Gebäude und alle Versorgungsmöglichkeiten in unmittelbarer Laufnähe. Nach einem späten Abendessen fallen wir bald todmüde in die Kojen.

Do, 17.05.:
Um 7:30 werden wir von einem ohrenbetäubenden Lärm geweckt. Uns direkt gegenüber tobt eine Hydraulikramme Befestigungspfähle in den Meeresgrund. In dem Lärm geht sogar die Flex im Gebäude hinter uns unter. Mein Fluchtreflex wird nur gebremst von der Vorstellung, jetzt bei 30 kn Wind gegenan den Kalmarsund raufsegeln zu müssen. Außerdem können wir hier einiges erledigen. In Kalmar gibt es einen guten Bootsausrüster (irgendwas braucht man ja immer) und so können wieder ein paar Reparaturen am Boot erledigt werden. Z. B. funktioniert die von Christian reparierte Selbstwendefock immer noch nicht. Bei hohem Druck hebt sich nachwievor eine Seite des Schlittens und droht, aus dem Laminat zu reißen. Christian tüttelt deshalb die Leinen wieder um, aber jetzt bleibt die Fockschot bei den Wenden immer an der Lampe hängen. Wir kaufen also eine neue Schot und eine neue Lampe und werden sehen, ob diese Konstruktion funktioniert. Außerdem ist auch noch irgendwas am Motorpaneel kaputt gegangen, jedenfalls geht jedes Mal der Alarm an, wenn der Motor gestartet wird. Christian repariert das, indem er den Alarmknopf ausstellt – ich will da nicht wirklich darüber nachdenken. Angeblich ist es ein Elektronikfehler. Da das Paneel noch von unserem Vorgänger eingebaut wurde, glaube ich das auch. Inzwischen dürfte alles, was er irgendwie an diesem Boot „repariert“ hat, kaputt gegangen sein. Aber trotz allem bleibt auch noch Zeit für ein ganz hervorragendes Mittagessen in Kalmar und ein ausgiebiges Aufstocken der Vorräte im nur 50 m entfernten Supermarkt. Die Windvorhersage für Morgen lässt auf einen weiteren Hafentag schließen.

Blumenpracht

Leckerer Mittagstisch in Kalmar

Fr., 18.05.
Heute kein Baulärm, dafür immer noch Starkwind und blauer Himmel. Wenn man an solchen Tagen in einer Stadt liegt, könnte man einen Stadtbummel machen oder das Schloss besichtigen oder in einen der Parks spazieren, aber nicht, wenn man ein Boot hat und erst recht nicht, wenn man 5 Min. entfernt von einem Bootsausrüster liegt. Also wird heute die neue Lampe montiert, ich ziehe Christian zigmal in den Mast hoch und wieder runter. Außerdem haben wir auch wieder Wasser in

der Bilge. Nach einer Verkostung sind wir beide der Meinung, dass das Süßwasser ist. Irgendeiner der Schläuche, die vom Wassertank ausgehen, ist wohl leck, aber welcher? Das Boot sieht bei jeder Reparatur, egal ob groß oder klein, immer aus, als ob eine Bombe eingeschlagen hätte. Zu guter Letzt bekommt Chilly noch eine neue Fockschot und 2 neue Reffleinen und ich eine kurze Hose und ein Sommerkleid. Nachdem ich jedes Jahr für die Segelreise packe, als ob ich in den Skiurlaub fahre, bin ich für diese Sommertemperaturen nicht gerüstet und muss nachbessern.

Chaos während jeder Reparatur

Christian hängt im Mast

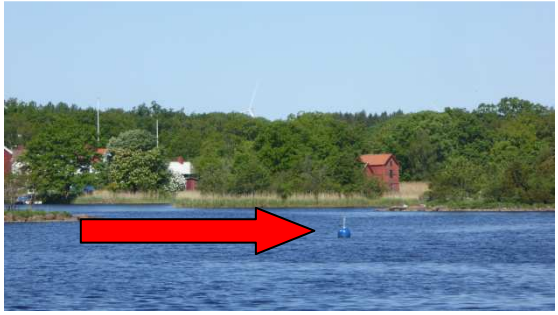
Marktplatz

Tschüss Kalmar

Sa, 19.05.

Heute hat der Wind endlich nachgelassen und wir tauschen das Brausen der Stadt gegen das Heulen von 16 kn Wind genau gegenan. Heute kommt wieder meine Skiausrüstung zur Anwendung, denn der Nordwind ist lausig kalt. Durch die vielen Wendemanöver wissen wir aber, dass der Lampentausch funktioniert hat und die Fock nun beim Wenden nicht mehr hängen bleibt. Dafür kann ich das Vorsegel nicht mehr rausziehen, weil es durch die vielen Umlenkpunkte jetzt so schwergängig ist. Nach 25 sm sind wir fast am Ziel, eine SXK-Boje in **Pataholm**. Langsam motoren wir durch die Schären. Bei 1,90 m Wassertiefe verliere ich die Nerven und schalte in den Rückwärtsgang. Ich will schon aufgeben, da findet Christian noch einen anderen, etwas tieferen Weg und zum 1. Mal entern wir eine SXK-Boje. Dass diese auch ihre Tücken hat merken wir nachts, als der Bug in völliger Windstille gegen die Boje schlägt. Das hört sich an, als würde einer mit dem Hammer gegen die Schlafzimmerwand schlagen. Christian verlängert die Vorleine und für den Rest der Nacht haben wir Ruhe. Ansonsten ist dieser Platz einfach herrlich. Wir sind völlig alleine und liegen geschützt zwischen kleinen und größeren Schären. Um uns herum eine Stille, die eigentlich ein Konzert aus lauter Geräuschen ist: Wind, Wellen, Möwengeschrei, Gänse, das Flügelschlagen von Schwänen und trotzdem empfindet man das als still. In dem Buch „Unterleuten“, das ich gerade lese steht: Glück ist die Abwesenheit von Lärm. Da setze ich 3 Ausrufezeichen dahinter!!!

Zum 1. Mal an einer SXK-Boje


Genau da

Beim Betrachten des …

… Sonnenuntergangs

So, 20.05.

Wir schlafen aus und starten gegen 10:00 Uhr zu unserem heutigen Ziel **Figeholm**. Dort waren wir 2011 schon mal und ich freue mich auf das Wiedersehen. Von den 34 sm müssen wir, trotz schwachem Wind, nur ca. 2 h motoren, den Rest können wir segeln, davon sehr lange Zeit sogar mit Schmetterling. So einen beständigen Wind hatten wir schon lange nicht mehr. Dazu wieder ein knallblauer Himmel. Wir sitzen in kurzen Hosen und T-Shirt an Deck und schmoren in der Sonne. Um ein Haar überfahren wir eine Robbe, von der nur die spitze Schnauze aus dem Wasser schaut. Als wir in 1 m Abstand vorbeifahren grunzt sie uns empört an. Tschuldigung, haben wir wohl beim Nickerchen gestört. Um 18:30 kommen wir in Figeholm an und machen neben der Heidi 2 fest. Diesem Boot und seiner zusammen 154 Jahre alten Crew begegnen wir schon seit Simrisham immer wieder und irgendwie sind sie mit ihrem 8-m-Stahl-Kielschwerter immer vor uns da. Wir haben noch gar nicht richtig festgemacht, schon ist der Grillabend vereinbart und wir sprinten in den nahen Coop, um Grillsachen zu kaufen. Es gesellt sich noch Volker zu uns, ein Lehrer auf Sabatical, der alleine mit seiner 24er Halberg Rassey Misil unterwegs ist. Es wird ein lustiger Abend. Erik und Heidi hauen ein Flintsteak auf den Grill von der Größe eines Autoreifens und erzählen davon, wie es so war als Segler in der ehemaligen DDR, als sie vor 30 Jahren ihr Stahlboot selbst ausgebaut haben, obwohl es nichts zu kaufen gab und wenn dann nur auf Bezugsschein und dazu musste man dann jemand kennen, der wiederum jemanden kennt, der was hat, tauscht oder einen Gefallen schuldig ist. So ein Boot, das man mit viel Liebe und Tricks zusammenbaut, verkauft man nicht. Und so haben die beiden 77jährigen mit ihrem kleinen Boot alle Orte schon ersegelt, an denen wir auch waren und noch einige mehr. Respekt. Nach Einbruch der Dämmerung wird es eisekalt und Schwärme von Mücken fallen über uns her, so dass wir den Abend im warmen und mückenfreien Bauch der Chilly fortsetzen.

Robbe – fast überfahren

Abendstimmung in Figeholm

Grillplatz

Erich, Heidi, ich und Volker

Mo, 21.05.
Heute schlafen wir lange aus und gönnen uns ein feudales Frühstück mit Eiern und Speck. Der Himmel ist heute mal etwas bewölkt, aber es ist sehr warm. Eigentlich könnten wir heute einen „Urlaubstag“ einlegen, aber es gibt eine Planänderung. Christian hat mit Gaby und Heiko telefoniert und sie wollen uns von Ihrem neuen Zuhause in Grasmark besuchen kommen. Dorthin sind sie vor 2 Jahren ausgewandert und da wir nun auch in Schweden sind, wäre das eine Gelegenheit, sich in Västervik zu treffen. Das liegt auf unserem Weg. Der Segeltag ist grandios. Es ist nicht viel Wind, aber wir kommen voran. Die Küste verschwindet teilweise in seltsamen Luft- und Wasserspiegelungen, als hätte jemand Teile der Küste ausradiert und falsch herum in den Himmel gehängt. Das Abendessen koche ich während der Fahrt und wir essen in der Abendsonne Auberginen mit Tomatensauce, Mozzarella und Salat. Zu hören ist nur ab und zu der Autopilot und das schaurig-schöne Geheul der Seerobben auf den Felsbänken. Um 20:00 Uhr kommen wir in **Idö** an und sitzen kurz danach satt und zufrieden im Cockpit und schauen der Sonne beim Untergehen zu. Besser geht’s nicht.

seltsame Spiegelungen unterwegs

Einsamer Liegeplatz in Idö

Di, 22.05.

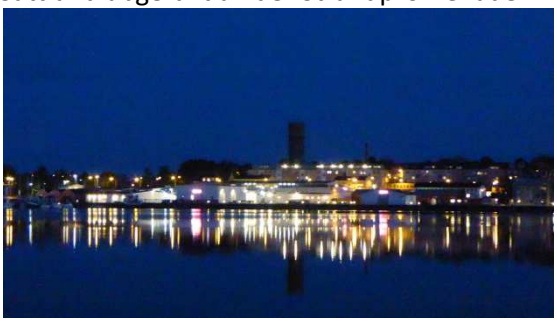
Nach kurzem Müslifrühstück absolvieren wir unsere heutige Segeldistanz von 5 sm nach **Västervik**. Entgegen meinen Befürchtungen, wieder in einer lauten Stadt zu liegen, ist dieser Hafen weit genug entfernt, um nicht jedes Auto zu hören und doch ist man in 15 Minuten im Zentrum. Es gefällt mir hier sehr. Man sieht zwar noch die Spuren von Promarina.se, die zig Häfen gepachtet oder gekauft haben, die Preise saftig angehoben, sonst aber nichts renoviert haben. Inzwischen sind sie aber in den meisten Häfen rausgeflogen und jetzt ist man wohl dabei, alles wieder in Ordnung zu bringen. Überall wird gewerkelt. Auch an der schon jetzt tollen Strandpromenade. Es sieht alles sehr mediteran aus und wird sicher ein Schmuckstück. Wir liegen ganz allein an einem ellenlangen Steg und haben hier unsere Ruhe. Im Sanitärbereich gibt es neben Waschmaschine und Trockner auch einen Swimmingpool, die Wassertemperatur entspricht aber der Ostsee, also uninteressant. Gegen 15:00 Uhr kommen Gaby und Heiko an und wir trinken Kaffee an Bord. Sie haben uns ein selbstgebackenes Brot mitgebracht, über das wir uns riesig freuen. An das süße Brot hier werden wir uns nie gewöhnen. Die beiden scheinen in Schweden ihr zuhause gefunden zu haben und es scheint ihnen gut zu gehen. Sie sprechen schwedisch bereits so gut, dass sie gleich ein paar Dinge für uns regeln können, z.B. dass uns 50 SEK extra für die Waschmaschinenbenutzung abgeknöpft wurden, obwohl die eigentlich in der Hafengebühr inclusive waren. Abends gehen wir essen und bestellen alle das gleiche libanesische Gericht. Wir können draußen bleiben, bis die Sonne untergeht und als es dann kühl wird, trinken Christian und ich drinnen noch als Absacker einen Irish Coffee mit viel Irish.

Gabi und Heiko kommen uns besuchen

Wir vier in Västervik

Satt und abgefüllt an der Strandpromenade

Allein am langen Gästesteg vor Stadtkulisse



Kulisse bei Nacht …

… und bei Tag

Mi, 23.05.
Am nächsten Morgen treffen wir uns nochmal zum Frühstücken im Best Western Hotel, in dem Gabi und Heiko übernachtet haben. Das Frühstück ist sehr gut und hält uns bis 18:00 Uhr satt. Da sind wir schon längst wieder auf unserem Weg Richtung Håsko. Es ist wieder ein strahlend schöner Tag mit ca. 18°, die uns aber vorkommen wie 30°. Es ist richtig heiß in der Sonne, aber der Wind beim Segeln ist nach wie vor kalt. Man friert während man gegrillt wird. Trotz wenig Wind können wir die ersten 30 sm segeln, mal mit 3, mal mit 6 kn Fahrt und Wind aus allen Richtungen, da wir uns teilweise durch ein Schärenfahrwasser mäandern. Die Landschaft ist grandios, die Häuschen auf den Schären unverschämt schön. Abends koche ich uns wieder ein Essen an Bord. Ich fange bei wenig Wind raumschots an und ende bei satter Schräglage hart am Wind. Nicht so günstig fürs Hantieren am Gasherd, aber hilft ja nix. Um 20:00 Uhr kommen wir in **Håsko** an. Ich hatte mich so auf diesen Ort gefreut, den ich 2011 in guter Erinnerung hatte. Aber diesmal ist alles anders. Alle SXK-Bojen sind belegt, der Steg ist auch schon ziemlich voll. Ein ganzer Segelklub ist hier versammelt, die gerade am Grillen sind. Keiner hilft uns beim Anlegen oder begrüßt uns. Man möchte offenbar unter sich sein und es kommt mir vor, als ob wir hier nicht erwünscht sind.

Håskö – gut besucht

Typsiche Schwedenidylle

Do, 24.05.
Noch vor der 2. Tasse Kaffee verlegen wir uns an eine der jetzt frei gewordenen SXK-Bojen. Jetzt ist alles gut. Tolles Wetter, tolle Landschaft, durch das Schwojen vom Schiff ein ständig neues Panorama und ein fauler Urlaubstag steht an. Aber auf dem Wasser kommt das Unheil oft in Form eines Motorbootes. Eine Männercrew legt an, mit so einem aufgepumpten Plastikschiff, bei dem die PS-Leistung weit über dem Gesamt-IQ der Mannschaft liegt. Neben der gewohnt lauten Unterhaltung werkeln sie an einer Wurfmaschine und fangen dann 100 m von unserem Liegeplatz entfernt an, auf Tontauben zu schießen. Der Lärm schallt in der kreisförmigen Bucht auch noch von allen Seiten wider, aber das stört sie nicht, sie haben ja Ohrenschützer. Nach 10 Minuten erfolgt ein unschöner Wortwechsel zwischen Christian und den Akteuren, an dessen Ende es sinngemäß heißt: Wenn's Euch nicht passt, könnt ihr ja abhauen. Das würden wir auch, aber Alternativen sind entweder zu nah oder zu weit weg, also müssen wir sie wohl oder übel aushalten. Es gibt Menschen, die fahren an einsame Orte, um Ruhe zu haben und andere, um Krach zu machen.

Fr, 25.05.
Tags darauf lösen wir um 9:30 Uhr die Bojenleine und starten Richtung Stendörren. Ein Naturhafen, den wir bzw. Christian jedes Mal anlaufen, wenn es Richtung Stockholm geht. Der Wind kommt wieder aus NO, also gegenan und diesmal geht nicht mal kreuzen. Bis auf ein kurzes Stück müssen wir die 35 sm überwiegend motoren. Auf dem Weg sehen wir für diese Jahreszeit ungewohnt viele Schiffe. Das schöne Wetter hat wohl alle mobilisiert. So sieht man überall an den Schären schon Boote hängen und ich hake einen einsamen Liegeplatz gedanklich ab. So schauen wir uns schon eine Bucht früher auf **Äspskär** um. Die beiden SXK-Bojen sind natürlich belegt, aber sonst sieht es ganz gut

aus, also entscheiden wir spontan, hier zu bleiben und ankern auf 3 m Wassertiefe. Es ist herrlich ruhig und idyllisch. Hier wollen wir den nächsten Tag bleiben.

Sa, 26.05. + So, 27.05.
Wieder blauer Himmel und Sonnenschein. Ab 11:00 Uhr lockt dieses Wetter eine Menge Leute an. Es ist ein buntes und quirliges Potpourri, das sich auf den Schären niederlässt. Es ist, als lägen wir in der Mitte eines kleinen Badesees und ringsherum liegen die Badegäste. Aber schon gegen 16:00 Uhr packt einer nach dem anderen zusammen und dann haben wir und 2-3 andere Segelboote die Bucht wieder für uns. Und wir gehen beide schwimmen! Die Ostsee hat hier 18° C und das Wasser ist herrlich.

Am nächsten Tag ist recht viel Wind und natürlich wieder genau gegenan. Eigentlich wollten wir heute nach Öja/Landsort und morgen nach Utö weitersegeln. Dann könnten wir die Gesamtstrecke von 40 sm aufteilen, aber wir haben keine Lust, wieder unter Motor gegen einen 4-5er Wind anzubolzen, also bleiben wir einfach hier und gehen abends wieder schwimmen. Schweden hat wunderschöne einsame Plätze, so wie hier. Und es hat viele Wälder. Und an jedem noch so einsamen Platz ist immer irgendwo eine Motorsäge zu hören …

Bucht vor Äspskär

Felsenlieger

18°C – baden in der Ostsee

… ja, auch Christian

Mo, 28.05.
Segeln ist wie das Leben selbst. Man weiß nie, was als nächstes kommt. Frohgemut starten wir um 8:45 Uhr den Motor, er piept wie gewohnt, also Alarmknopf aus, es ist ja nur was an der Elektronik. Wir verlassen also unsere tolle Bucht und schlängeln uns unter Motor einen wirklich sehr engen Schärenweg entlang. Zur Navigation benutzen wir die großen Seekarten zur Übersicht, den Plotter für die Details und natürlich unsere eigene Sicht. Meine hat irgendwie niemals etwas mit der Karte oder dem Plotter zu tun. Alles was ich sehe, kann ich nicht mit der Karte in Einklang bringen, den Plotter kann ich von der Pinne aus sowieso nicht erkennen, denn wenn die Sonne von hinten scheint, ist das Display schwarz und scheint sie von vorne, sieht man eh nichts. Es steht also immer einer direkt am Plotter (meist Christian) und einer an der Pinne (meist ich) und so navigieren wir uns durch das

Schärengewirr. Ich bin also eh schon recht angespannt, da fängt der Motor wieder an zu piepen und lässt sich auch vom Alarmknopf-Ausstellen nicht beeindrucken. Piepende Geräte an Bord liebe ich sehr, denn dann ist meistens irgendwas kaputt. Christian verschwindet im Schiffsinneren und ich höre nur noch „Oh je, oh je“. Wir haben das gleiche Problem, wie schon 2016. Das Kühlwasser wird wieder über eine undichte Leitung zwischen Wasserpumpe und Wärmetauscher literweise direkt ins Schiff gepumpt. Motor sofort aus, Fock raus. Glücklicherweise sind wir gerade am Ende der Engstelle und haben ein größeres Stück freies Wasser vor uns. Dort kreuze ich nun unter Vorsegel hin und her während Christian das Boot lenzt und die Leitung behelfsmäßig abdichtet. Ob der Motor aber funktioniert, wissen wir nicht und wir haben noch 38 sm vor uns und der Wind kommt, wie schon seit Tagen, genau von vorne und wir müssen durch 2 enge Schärenfahrwasser, die wir bei diesem Wind ohne Motor nicht fahren können. Wir suchen Alternativen und diesmal finde ich 2 Wege, die segelbar sind. Zwar mit einigen Kreuzschlägen, aber wir kommen überall durch. Bei der 2. Alternative müssen wir eine Insel ganz umfahren und Richtung offenes Meer segeln und dann wieder zurück, aber auch das klappt gut. Der Wind dreht mit uns mit und wir können die ganze Strecke hart am Wind segeln. Rein seglerisch ist das ein toller Tag, aber mir ist bange davor, dass wir womöglich auch unter Segel in den Hafen einlaufen müssen. Wir segeln so weit wie es geht, bergen während der Fahrt das Großsegel und segeln dann mit der Fock so lange weiter, bis wir kurz vor dem Hafen sind. Dann starten wir den Motor und tuckern ganz langsam durch die betonnte Einfahrt und machen nach 45 sm und 11 ½ h Fahrt vor Heckanker am Bootssteg von **Utö** fest. Pfffffffff. Jetzt erst mal einen Whiskey, um die Nerven zu beruhigen. Anschließend springe ich unter die Dusche und lasse dann den Whiskey in der Sauna ordentlich wirken und wärme mich dabei wieder auf. Es war zwar wieder ein wunderschöner und in der Sonne heißer Tag, aber auf See und im Wind ist es lausig kalt. Die Sauna kommt wie gerufen.

Di, 29.05.
Neben Ausruhen und Einkaufen ist heute Motorreparatur angesagt. Es kommen auch einige deutsche Segler an und wir lernen u. a. Klaus, einen deutschen Arzt kennen, der auch eine Luffe 40 hat und es wird gefachsimpelt. Christian flickt die Leitung wieder zusammen und wir können morgen hoffentlich wieder den Motor benutzen, denn der Wind kommt wieder gegenan und wir müssen auch wieder durch ein paar Schären.

Blick über die Hafeneinfahrt nach Utö abends

Verdienter Abendausklang

Mi, 30.05.
Motor geht wieder, ein ungutes Gefühl bleibt. Da ist einfach zu oft was kaputt gegangen. Die Ein- und Ausfahrt von Utö ist ziemlich blöd. Viele Untiefen und Steine. Als wir die passiert haben können wir aber gut segeln, natürlich wieder hart am Wind. Heute haben wir zum Glück mal eine kurze Strecke und sind schon nach 25 sm am Ziel in **Napoleonsviken.** Einer sehr schönen Bucht, in der im Sommer bis zu 400 Schiffe liegen. Heute sind aber nur ein paar da und wir ankern auf 8 m Tiefe hinter einem anderen Segelboot. Kaum haben wir es uns mit einem kühlen Bier im Cockpit bequem gemacht,

wundert sich Christian, warum uns der andere Segler plötzlich so nahe kommt. Wir hechten zum Bug und können die 42 Fuß Yacht gerade nach abhalten, bevor sie gegen unser Schiff knallt. In Schweden ist es ja unüblich, einen Anker ordentlich einzufahren – damit hatten wir ja schon mal schlechte Erfahrungen gemacht – und so ist der Ankerlieger vor uns auf Drift gegangen. Scheinbar hat er im Schiff geschlafen, denn es dauert einen Moment bis er auftaucht und realisiert was passiert ist. Dann startet er den Motor und für einen Weile sieht es so aus, als ob sich unsere Reitgewichtleine um seinen Propeller gewickelt hat, aber nach einigem Hin und Her senkt sich die Leine wieder und er macht sich mit einem „Sorry for that" davon. Der Rest des Abends und auch die Nacht verlaufen aber ruhig und sehr idyllisch.

Napoleonsviken

Es ist wirklich heiß

Do, 31.05. + Fr, 01.06.

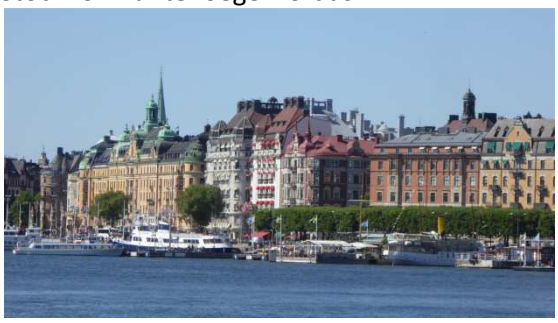
Aufstehen um 7:00 Uhr morgens, Anker auf und ab nach **Stockholm**. Die Fahrt dahin ist sehr eindrucksvoll, denn wir kommen an lauter Prachtvillen vorbei. Meist große Häuser auf hohen Schären mit langer Treppe zum Meer. Unten dann die Terrasse mit Badehaus und Sauna. Davor liegt dann meistens noch ein Motorboot. Uperclass eben. Der Wind war heute so günstig dass wir tatsächlich mal unter (Vor)Segel in Stockholm einlaufen konnten. Noch eine kleine Hafenrundfahrt und dann ab in den Wasahamnen. Die vordere Reihe (da wo wir immer liegen) ist inzwischen komplett für dockspot reserviert. Das ist ein Buchungssystem, mit dem man online seinen Liegeplatz bestellen kann. Wir machen trotzdem dort fest und da noch Vorsaison ist, können wir bleiben. Der Hafen liegt neben dem namensgebenden Wasamuseum und was noch wichtiger ist, unser Lieblingsrestaurant ist hier gleich um die Ecke. Es ist 13:00 Uhr, wir haben noch nicht gefrühstückt und freuen uns auf den Mittagstisch, da passiert der größtanzunehmende Supergau: das Blå Porten ist geschlossen, es wird gerade renoviert und öffnet erst in 2 Wochen wieder. Der nette Arbeiter von der Baustelle empfiehlt uns das Viking-Haus, das liegt 5 m von unserem Boot entfernt. Also gut, dann halt so. Wir essen einen sehr leckeren Caeser salad mit Blick auf Chilly und (wichtig) im Schatten. Der Vergnügungspark Gröna Lund liegt in Seh- und Hörweite, es strömen also Massen von Menschen am Hafen vorbei und da es hier viele Holzstufen und Bänke gibt, sitzen den ganzen Tag Leute hier und gucken uns Yachties zu. Man fühlt sich ein bisschen wie im Zoo, nur auf der falschen Seite. Es ist wieder strahlendblauer Himmel und richtig heiß. Gestern haben wir noch das Schiff klar gemacht, bevor Annette und Christian für eine Woche mit uns segeln und heute Morgen haben wir im Ica eingekauft. In einer Großstadt ist das immer recht mühsam. Alles ist weit weg und die Auswahl bei weitem nicht so gut, wie in den kleinen Häfen. Wir kaufen, was wir kriegen können und stopfen Kühlschrank und jede Ritze des Boots mit Proviant voll. Verhungern dürften wir die nächste Woche nicht. Wir sind gerüstet – unser Besuch kann kommen.

Sehr enger Kanal Baggens Stäket auf dem Weg nach Stockholm.

So sind uns Motorboote am liebsten

Stockholm unter Segel voraus

Kleine



Hafenrundfahrt

Wasserbus auf Tourifahrt

Wasamuseum

Wasahafen –

noch recht leer